

# Stadtbummel mit Gehhilfe

Internationaler Tag der älteren Generation: Aktionsbündnis bietet Musik, Theater und Informationen in der City

Am Internationalen Tag der älteren Generation haben Vereine, Initiativen und Gewerkschaften gestern in der Innenstadt die Belange älterer Menschen thematisiert und betont, wie wichtig der Austausch zwischen jungen und alten Menschen, zwischen Jugendlichen und nicht mehr ganz so jugendlichen Frauen und Männern ist. Heute wird der Generationen-Dialog an zwei Bremer Schulen fortgesetzt.

VON ELKE GUNDEL

**Bremen.** Vor der Bürgerschaft war gestern Morgen ein Spalier aus Rollatoren aufgebaut. Nicht etwa, um auf den schleppenden Gang der einen oder anderen politischen Diskussion aufmerksam zu machen. Vielmehr hatte ein Aktionsbündnis von etwa 30 Vereinen, Initiativen und Organisationen die Treppe vor dem Parlamentsgebäude in Beschlag genommen, um den Internationalen Tag der älteren Generation mit Leben zu füllen. Das Motto dabei lautete: „Generation Zukunft im Gespräch – intergenerativer Dialog“. Auf dem Hanseatenhof stellte der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) den Aktionstag unter das Leitmotiv „Soziale Gerechtigkeit“. Kernthemen dabei waren Strategien gegen drohende Altersarmut und die Absicherung der Renten.

„Der Rollator hat den Aktionsradius von älteren Menschen erweitert.“

Gesundheitsexpertin Annelie Keil

Zur Einstimmung gab es gestern Vormittag vor dem Haus der Bürgerschaft ein kurzes Theaterstück mit der Botschaft: Die eigenen Wünsche und Interessen zu vertagen, ist schon in der Jugend keine gute Idee – und im Alter erst recht nicht. Und Themen, die eher im fortgeschrittenen Alter in den Mittelpunkt rücken, müssen musikalisch nicht unbedingt nur mit Schlager und Volksmusik verknüpft sein. Auch Rap, eine Musikrichtung, die nicht gerade mit Senioren verbunden wird, eignet sich dafür. Das zeigte eine weitere Nummer des Bühnenprogramms.

Nach diesem Aufwärmprogramm brachen die Anwesenden zum „Spaziergang der Generationen“ auf. Der Rundgang war im Sommer von Schülern der Freien Evangelischen Bekenntnisschule vorbereitet worden. Ausgerüstet mit Rollatoren und angeführt von der Schauspielerin und Stadtführerin Christin Renken ging es vom Marktplatz aus einmal die Obernstraße hinunter und über die Martinstraße zurück zum Markt. „Der Rollator hat den Aktionsradius von älteren Menschen erweitert“,



Annelie Keil (links) und Elsbeth Rütten beim „Spaziergang der Generationen“ – selbst die Stelzenläufer wollten dabei auf ihre Rollatoren nicht verzichten.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

sagte Annelie Keil, Gesundheitswissenschaftlerin der Bremer Uni. Außerdem verändere der Rollator unser Stadtbild. Dabei hätten Menschen, die mit Rollator in der

City unterwegs seien, dieselben Schwierigkeiten wie etwa Rollstuhlfahrer, Frauen mit Kinderwagen oder Menschen, die sich mit schweren Taschen oder Roller koffern ihren

Weg bahnen. Die Idee des „Spaziergangs der Generationen“ sei es deshalb gewesen, dieses gemeinsame Anliegen von Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen herauszustellen. Allerdings blieb es gestern beim Spaziergang mit Rollatoren. Weder Eltern mit Kinderwagen noch Rollstuhlfahrer schlossen sich an.

Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne) sagte in ihrem Grußwort: „Wenn auf den Fußwegen genügend Platz für den Kinderwagen ist, dann passt es auch für den Rollator.“ Sie plädierte für eine stärkere gesellschaftliche Teilhabe der Seniorinnen und Senioren in Bremen. Besonders in den Großstädten hätten sich traditionelle Lebensformen aufgelöst. Der einstmalig selbstverständliche Umgang älterer Menschen mit der nächsten und der übernächsten Generation sei heute vielfach eine Ausnahme, oft begrenzt auf einen Nachmittag am Wochenende.

Dieser Aspekt wurde gestern am späten Nachmittag auch bei der Podiumsdiskussion in der Bürgerschaft aufgegriffen, für die Annelie Keil die einführenden Thesen formulierte. Die alten Familienstrukturen lösten sich auf, die Zahl der Single-Haushalte steige weiter an. Die Rolle der Verwandten müsse in unserer modernen Gesellschaft deshalb zunehmend von Wahlverwandten ausgefüllt werden. Nachbarschaften könnten zu solchen Wahlver-

„Wo Platz für den Kinderwagen ist, da passt es auch für den Rollator.“

Sozialsenatorin Anja Stahmann

wandtschaften werden. Auch der Ansatz der Bremer Heimstiftung, enge Bindungen zwischen Altenheimen und Kitas oder Schulen herzustellen, ziele in diese Richtung.

Der DGB startete sein Programm mit einer Mittagsandacht im Dom. Auf dem Hanseatenhof wurden anschließend bis in den späten Nachmittag hinein Musik, Tanz und Kabarett sowie verschiedene Info-Stände geboten. Der Aktionstag sei 1990 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen worden. Seitdem werde er genutzt, um die Leistungen der älteren Generation zu würdigen, betont der DGB, der vor allem die Gefahr der Altersarmut thematisierte.

Heute wird die Frage, wie junge und alte Menschen miteinander umgehen und leben sollten, im Schulzentrum Walle und in der Freien Evangelischen Bekenntnisschule unter dem Titel „Wenn die Großeltern wüssten...“ diskutiert. Mit auf dem Podium sitzt der Berliner Schriftsteller Klaus Farin, der das Archiv der Jugendkulturen in Berlin gegründet hat.